



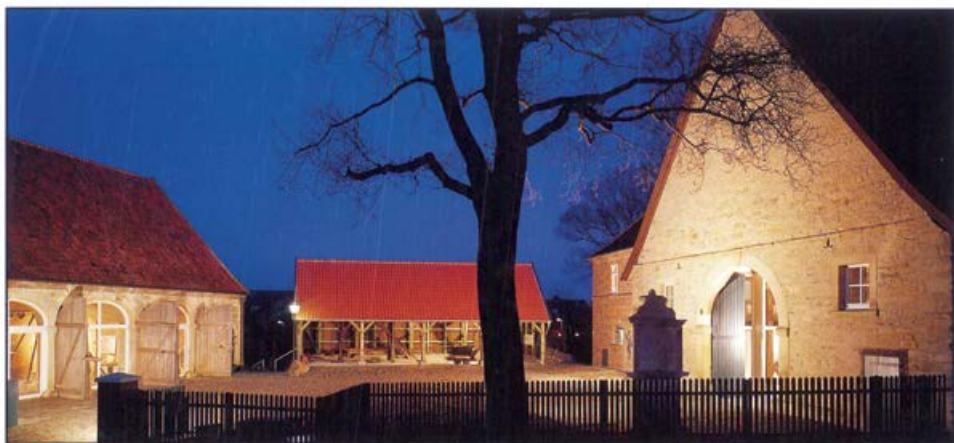
Inhalt:

Neuer Internetauftritt / Jahresausflug nach Havixbeck bei Münster / Maria Schulte Herbrüggen und ihre Postkarten mit Motiven aus der Essener Gruga anlässlich der Eröffnung 1929 / Die Spätgotische Marienplastik von Haus Hüllen in Bochum-Wattenscheid / Der lange Weg zum Blücherturm / Nachruf / Aus den acht Stämmen / Protokolle

12. Folge – Heft 1

89. Jahrgang

Juni 2017



Der historische Hof Rabert in Havixbeck bietet einen attraktiven Rahmen für ein Museum, das nicht gerade alltäglich ist. Das Bamberger-Sandstein-Museum vereint Handwerks- und Kunstgeschichte: Vom Schnapskonsum der Steinmetzen bis zur Technik der mittelalterlichen Bildhauer sind die unterschiedlichsten Facetten des Themas unter einem Dach vereint. Einiges davon findet sich in diesem Buch – ergänzt durch urkundlich verbürgte »Geschichten«, die viel über den Stein, mehr aber noch über die Menschen erzählen.

Neuer Internetauftritt



Familienverband Eickenscheidt-Nienhausen

- Home
- Der Verband
- Der Oberhof
- Satzung
- Impressum
- Kontakt
- Login

Herzlich Willkommen



Allianzwappen des Familienverbandes

**beim Internetportal
des Familienverbandes
Eickenscheidt-Nienhausen**

News

[Einladung nach Salzburg](#)
Kategorie: General
Erstellt von: Admin
User

Der Familienverband lädt am 23. August 2014 Treffen auf den Hof Eickenscheidt-Dalsing Salzburg ein. Anmeldungen erbeten an Familie Eickenscheidt-Dalsing Rheinerstraße 13, 48499 Salzburg. Telefon: 05976 /1285
[\[Weiterlesen ...\]](#)

© Copyright 2004-2017 - Familienverband Eickenscheidt-Nienhausen (Christoph Nienhausen)
This site is powered by CMS Made Simple version 3.2.5

Waltrop, im Juni 2017

Unsere neue Internetseite

Liebe Verwandte,

endlich kann ich euch unsere neu gestaltete Internetseite präsentieren!
Mit unserem neuen Internetauftritt möchten ich und mein verwandtschaftliches Team euch regelmäßig über unsere große Familie informieren und durch aktuelle Neuigkeiten auf dem Laufenden halten. Aber dafür brauchen wir dringend eure Unterstützung.

Was bedeutet das für euch?

- 1.) Schaut euch unsere neue Internetseite unter **eickenscheidt-nienhausen.de** an.
- 2.) Meldet euch auf unserer neuen Internetseite wie folgt an:
Benutzername: Familienverband
Das Passwort wird allen Mitgliedern in einem persönlichen Schreiben zugestellt.
- 3.) Klickt auf den Reiter/Punkt „Deine persönlichen Daten“ und füllt bitte das dort hinterlegte Kontaktformular aus. Dies ist wirklich ganz einfach und ist in nur wenigen Schritten erledigt. Ihr könnt das Formular direkt von unserer Internetseite aus an uns verschicken.
Warum benötigen wir dieses ausgefüllte Formular von euch?
 - a) Aus datenschutztechnischen Gründen dürfen wir euch dadurch in unsere neue Mitgliederliste aufnehmen. Diese Liste ist ein geschützter Bereich, welcher nur für Familienmitglieder einsehbar ist.
 - b) Zur Ergänzung und Aktualisierung des Familienstammbaums sowie des Familienbuches.

Seid ihr neugierig, wie die Kontaktdaten in der Mitgliederliste aussehen? Klickt auf unserer Internetseite auf den Reiter/Punkt „Über uns“ und dann auf den Unterreiter/Punkt „Unsere Mitgliederliste“. Die schwarz untermalten Namen sind die Familienverbandsmitglieder, die bereits aktualisiert wurden. Wir wünschen euch viel Freude beim Stöbern!

Wir bitten euch noch einmal: Unterstützt uns und schickt uns das ausgefüllte Kontaktformular schnellstmöglich per Internet oder postalisch zurück.

Mein verwandtschaftliches Team und ich sagen im Voraus herzlichen Dank!
Mit besten Grüßen,

Klaus Eickenscheidt

P.S.: Wir würden uns aber auch freuen, wenn ihr uns und den Familienverband für den Reiter/Punkt „Aktuelles“ mit Neuigkeiten und familiären Informationen auf dem Laufenden halten könntet.

Jahresausflug nach HAVIXBECK bei Münster



Burg Hülshoff

Besuch des BAUMBERGER-SANDSTEINMUSEUM und KAFFETRINKEN auf BURG HÜLSHOFF

**Termin: Sonntag, 27. August 2017, 10.30 Uhr
Sandsteinmuseum Havixbeck**

Unser Jahresausflug führt uns in diesem Jahr in die ca. 10 km südl. von Münster gelegene Landgemeinde Havixbeck. Bereits 1040 lässt sich die Gründung einer bischöflichen Eigenkirche nachweisen, die Pfarre St. Dionysius wird erstmals 1137 erwähnt.

Kostbare Baumberger Sandsteinplastiken begegnen uns im Baumberger Sandsteinmuseum.

Träger des Museums ist seit der Gründung 1994 die Gemeinde Havixbeck. Das Museum ist im ehemaligen Hof RABERT im Ortsteil Gennerich eingerichtet.

Neben den schon genannten Skulpturen aus verschiedenen Epochen werden auch Werkzeuge und Geräte ausgestellt.

Der Baumberger Sandstein wird seit 1000 Jahren gebrochen. Es handelt sich um einen hellgelben, weichen Kalkstein, der sich gut bearbeiten lässt.

Zahlreiche Kirchen, Rathäuser, Schlösser, Herrenhäuser, Bauernhöfe und Bildstöcke im Münsterland zeugen von der Beliebtheit des Materials. In den Innenräumen sei erinnert an die prächtigen Sandsteinkamine!

In der Zeit der Hanse wurde der Stein als Baumaterial bis nach Riga, Tallin und in das norwegische Trondheim exportiert.

Die Zunahme der Luftverschmutzung hat besonders starke Schäden an den Oberflächen hervorgerufen.

Nach der Führung durch das Museum ist eine Fahrt in den noch existierenden Steinbruch, ca. 4 km ab Museum, vorgesehen. Dort wird uns die Geologin Frau Dr. Sigrid Kramm-Glade Näheres zum Baumberger Sandstein erläutern.

Unsere 2. Station ist die Burg HÜLSHOFF: Diese wurde erst 2012 in die Droste-zu-Hülshoff-Stiftung überführt. Seit 1417 war sie durchgehend im Besitz der Familie Droste zu Hülshoff. Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff 1797 – 1848 ist die bekannteste Vertreterin ihrer Familie.

Programmablauf

- 10.30 Uhr Treffen am Baumberger Sandsteinmuseum;
Gennerich 9, 48329 Havixbeck
- 11.00 Uhr Führung durch das Museum (1 Stunde)
- 12.30 Uhr Fahrt zum Steinbruch,
Führung durch die Geologin Frau Dr. Kramm-Glade
- 14.30 Uhr anschließend Weiterfahrt zur Burg HÜLSHOFF
Kaffeetrinken auf Burg Hülshoff,
Schonebeck 6, 48329 Havixbeck

ca. 16.00 Uhr Ende der Veranstaltung
Der Besuch des Burgmuseums wird fakultativ angeboten.

Die Organisatoren freuen sich über eine rege Beteiligung!
Mit verwandtschaftlichen Grüßen
Johannes von Geymüller

Sandsteinmuseum
Gennerich 9
48329 Havixbeck
www.sandsteinmuseum.de
Tel. 02507 1596

Burg Hülshoff
Schonebeck 6
48329 Havixbeck
www.burg-huelshoff.de
Tel. 02534 1952

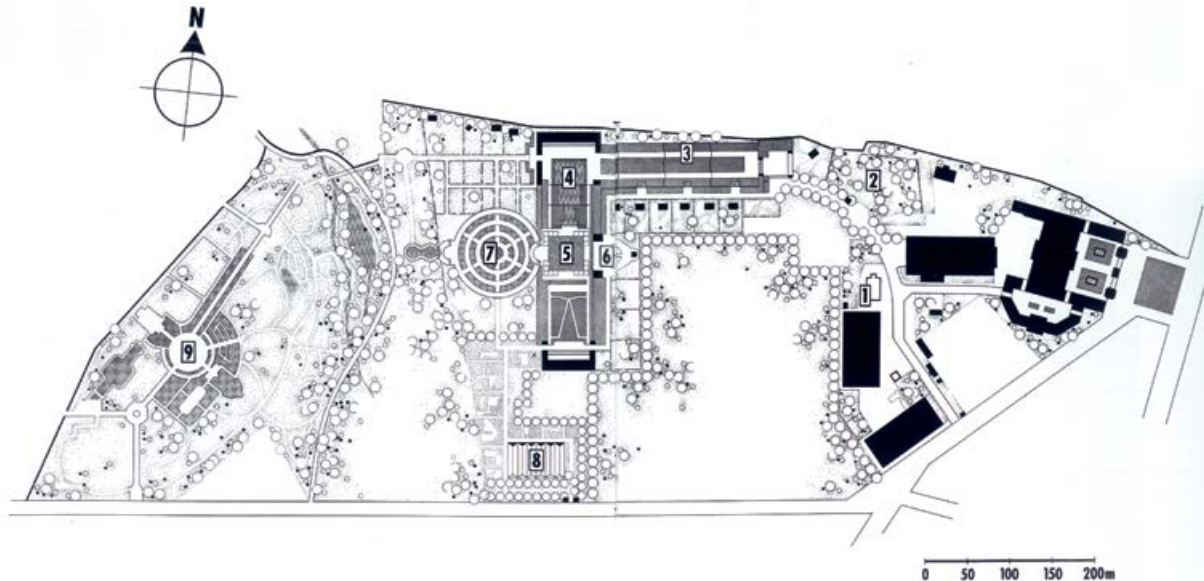
MARIA SCHULTE HERBRÜGGEN 1913 – 1938 und ihre Postkarten mit Motiven aus der Essener Gruga anlässlich der Eröffnung 1929



Maria Schulte Herbrüggen wurde am 9. Januar 1913 als zweites Kind der Eheleute Fritz Schulte Herbrüggen und seiner Ehefrau Josefa Schulte Herbrüggen geb. Nienhausen auf Haus Welheim in Bottrop-Boy geboren. Ihre Eltern haben am 20. April 1910 in der St. Johannispfarrkirche in Bottrop-Boy geheiratet. Maria war musikalisch begabt und spielte gut Klavier. Ihre Liebe zur Natur machte sie zu ihrem Beruf als Gärtnerin. Sie besuchte 1930 die Obst- und Gartenbauschool in Bad Godesberg. Zuvor war sie bei den Ursulinen auf der Marienburg in Boppard am Rhein. Ihr Tod am 25. Dezember 1938 kurz vor ihrem 26. Geburtstag löste in der Familie und der großen Verwandtschaft tiefe Betroffenheit aus. Den Nachruf verfasste die Cousine Maria Spelberg geb. Schulte Herbrüggen im Oberhof, 2. Folge, Heft 13, April 1939 S. 188.

Die große Ruhrländische Gartenbauausstellung, kurz GRUGA genannt, wurde am 1. Juli 1929 in Essen eröffnet. Es war ein Projekt mitten in der Weltwirtschaftskrise und konnte nur mit Unterstützung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung realisiert werden.

Über 1000 Arbeitslose fanden Beschäftigung. Federführend war der seit 1914 tätige städtische Gartenbaudirektor Rudolf Korte. Das hügelige Gelände erstreckte sich westlich der Städtischen Ausstellungshalle von 1912 im Stadtteil Rüttenscheid. Bereits 1925/ 1927 wurde in diesem Areal der Botanische Garten angelegt.



- | | |
|-------------------------|----------------------|
| 1 Römischer Garten | 6 Radiogarten |
| 2 Friedhof und Grabmal | 7 Dahlienarena |
| 3 Sommerblumenterrassen | 8 Frühgemüsebau |
| 4 Wasserterrassen | 9 Botanischer Garten |
| 5 Pergolagarten | |

Der Lageplan zeigt die Ausdehnung zwischen der Ausstellungshalle und dem Botanischen Garten. Aus dem Gesamtplan ergeben sich 3 Abschnitte. Rund um die Ausstellungshalle lag das Areal mit dem Römischen Garten. Die Italienssehnsucht hat diesen Gartentyp offensichtlich inspiriert. Ein berühmtes Vorbild mag der Römische Garten von 1890 in Hamburg-Blankenese gewesen sein.

Soweit die beiden s/w Postkarten erkennen lassen handelt es sich um den Nachbau einer der Großen Villen, die man in Pompeji ausgegraben und rekonstruiert hat. Die großen Innenhöfe mit Säulenumgang bringen Wasser, Luft, Licht und Grün in den Innenbereich. Die mittelalterlichen Kreuzgänge in der Kloster- und Kathedralenarchitektur haben dieses aus der antike entlehnte Motiv aufgegriffen. Das umgebende Areal war mit Agaven, Palmen und Kakteen bepflanzt und als subtropischer Garten bezeichnet. Offensichtlich war die Nachfrage nach Postkarten groß, so dass verschiedene Motive mit dem Römischen Haus angeboten wurden. Ein Teil der exotischen Pflanzen waren als Kübelpflanzen angelegt, die nur im Sommer im Außenbereich aufgestellt wurden.

Den zentralen Bereich bildeten die Sommerblumenterrassen mit den Gruga-Terrassen-Gaststätten, den Wasserterrassen und dem Pergolagarten.

Als Wahrzeichen und Aufbruch in die Moderne diente der GRUGATURM des in Krefeld 1886 geborenen Architekten Paul Portten. Der hohe Turm im Stil der Neuen Sachlichkeit mit einem gläsernen Treppenaufgang, kann seit einigen Jahren nach umfangreicher Restaurierung wieder als Aussichtsturm benützt werden. In seiner ursprünglichen Funktion war er als Rundfunkturm konzipiert. Dieser Turm ist das einzig erhaltene Bauwerk aus der Gründerzeit der Gruga von 1929 und gilt heute als Wahrzeichen der großen Parkanlage. Mit seiner Höhe von 29 m spielt er auf das Jahr seiner Errichtung an! Der zentrale Bereich mit den Wasserfontänen, dem großen Becken und den Tierplastiken ist mit 3 unterschiedlichen Motiven vertreten. Eine der seltenen Farbaufnahmen zeigt die gestalterische Vielfalt an Blüten und Rosenbeeten. Zwischen Dahlienarena und Botanischer Garten musste das Gelände durch eine aufwendige 2-läufige Treppenanlage überbrückt werden. Am Fuße der Treppenanlage befand sich ein geschwungenes Wasserbecken mit blühenden Seerosen. Als besondere Attraktion gab es hier eine Gruppe von Victoria-Regia-Pflanzen. Dabei handelt es sich um eine tropische Wasserpflanze, die Amazonas-Riesenseerose. Sie werden in Containern im Gewächshaus vorkultiviert. Höhepunkt in der architektonischen Komposition des GRUGA-Gartens ist sicherlich die große kreisrunde Dahlienarena. Sie ist eines der wenigen gestalterischen Elemente, die nahezu unverändert in die Reichsgartenschau von 1938 einbezogen wurden.

Noch heute ist die Fläche im Bestand der GRUGA trotz massiver Verluste im 2. Weltkrieg erkennbar. Die Rekonstruktion der Dahlienarena von 1929 ist bis heute ein Wunsch geblieben.

Seit 2015 gibt es eine umfassende Publikation zu den großen Gartenschauen von 1929 – 1965 aus der Feder von Dr. Julia Rüther und Astrid Schröder-Mlodoch. Das stattliche Buch enthält 326 s/w und farbige Abbildungen sowie Pläne zu den Gartenschauen von 1929, 1938, 1952 und 1965.

Das Bildmaterial für den „Ersten Garten“ von 1929 basiert zu einem überwiegenden Teil aus den erhalten gebliebenen Postkarten. Interessanterweise ergänzen die Motive aus dem Nachlass von Maria Schulte Herbrüggen das dort ausgebreitete Material. Es ist ein Beleg dafür, wie groß die Nachfrage nach Postkarten gewesen ist. Bis heute gibt es keinen verlässlichen Überblick, wie viele Motive im Laufe der Ausstellungszeit von Juli bis Oktober in den Verkauf gegangen sind. Zahlen gibt es nur für die Besucher. Der Ansturm mit 1,6 Millionen Besuchern muss gewaltig gewesen sein. Die hier vorgestellten Postkarten stammen bis auf eine einzige Karte von 1929.

Sämtliche Karten sind nummeriert. Der Kupfertiefdruck stammt von der Essener Firma W. Girardet in Essen-Rüttenscheid. Als Verlag firmiert die Dresdner Farbenfotografische Werkstätte Walther, schön wäre noch in anderen Nachlässen Postkarten mit Motiven aus der GRUGA 1929 zu finden. Dieser Fundus bereichert unsere Vorstellung einer bedeutenden Gartenanlage im Ruhrgebiet, die viele junge Menschen so fasziniert hat, dass sie diese Eindrücke mit nach Hause genommen haben. Der sorgfältige Umgang mit diesen Karten und der glückliche Umstand, das dieses Album heil den Krieg ohne Verlust überstanden hat, gibt uns Nachgeborenen die Möglichkeit uns eine Vorstellung von der Schönheit, Größe und Vielfalt dieses Gartens machen zu können.

Noch heute ist die Essener GRUGA nach den Erweiterungen in den 50 und 60er Jahren ein Leuchtturm unter den zahlreichen Essener Grünanlagen. Zahlreiche Veranstaltungen verteilt über das ganze Jahr locken jährlich bis zu einer Million Besucher in die GRUGA. Nicht zuletzt ist die GRUGA im Rahmenprogramm der Stadt Essen für die die GRÜNE HAUPTSTADT EUROPAS 2017 der Ankerpunkt schlechthin.

Johannes von Geymüller

Literatur

Hrsg. Grugapark Essen, Julia Ruether, KUNSTWEGE, Die Sammlung Grugapark, mit über 40 Skulpturen und zahlreichen Abb., Essen 2012. Darunter Skulpturen von Auguste Rodin, Georg Kolbe, Milly Steger, Gerhard Marcks, Henry Moore, Alfred Hrdlicka, u. vielen anderen.

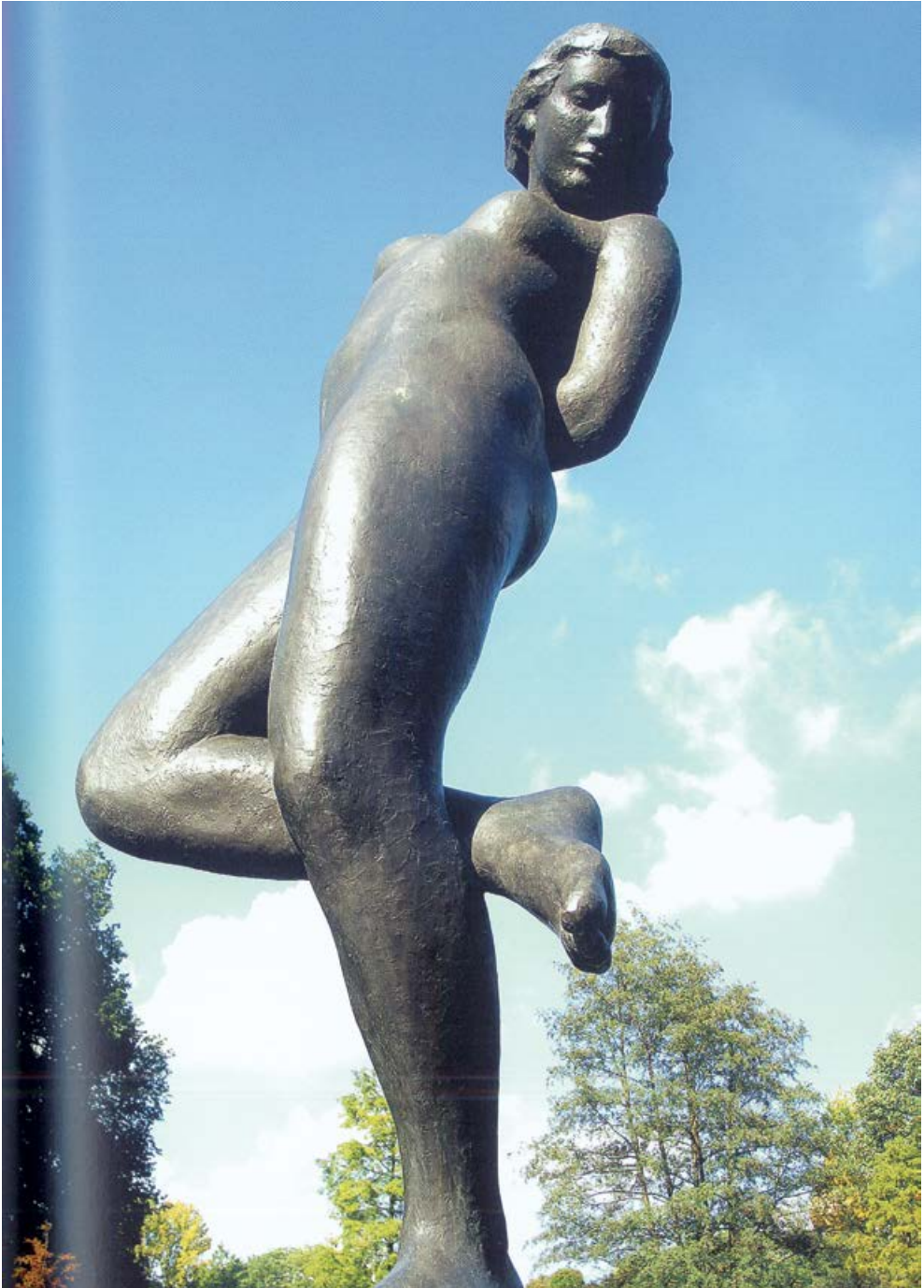
Hrsg. Grugapark Essen, Julia Ruether, Astrid Schröer-Mlodoch, DIE große SCHAU, Gartenschauen im Essener Grugapark von 1929 – 1965 mit umfassendem Literaturverzeichnis, 1. Auflage, Dezember 2015, ISBN 978-3-00-051954-3







*Die Postkarten von
Maria Schulte Herbrüggen 1913 – 1938*



Georg Kolbe, Große Badende, 1914

Die Spätgotische Marienplastik von Haus Hüllen in Bochum-Wattenscheid



Diese Holzplastik, ein besonders schönes und kostbares Objekt, bereichert heute die Kapelle des St. Marienhospital- Zentrum für geriatrische Behandlung und Rehabilitation in BOCHUM-WATTENSCHIED, eine Einrichtung der Propsteigemeinde Wattenscheid.

Auf welchem Weg die Plastik in das ehemalige Marienhospital gelangt ist, konnte bislang nicht eruiert werden.

Den Hinweis auf diese spätgotische Marienfigur, ehemals Haus Hüllen, Bochum-Wattenscheid, verdanke ich Dr. Herbert Hüllen, Gevelsberg, Mitglied im Vorstand unseres Familienverbandes.

1865 ersetzte Ernst Hüllen 1834 – 1897 den Hof Hüllen durch einen stattlichen Neubau mit einem Turmbau und einem großen Wohnhaus.

Bereits 1870 verkaufte er 38 Morgen an die Köln-Mindener Eisenbahn. Die stürmische Industrialisierung erhöhte den Druck auf die landwirtschaftlichen

Flächen vor allem in der Emscherzone. Nur wenige Jahre später 1883 übernahm der Schalker Gruben – Hüttenverein die restlichen Flächen. Die Familie zog nach Münster. Über das Schicksal des Hofes ist nichts Näheres fest gehalten. Vermutlich hat das Haus ebenfalls der Schalker Verein übernommen. Das führte in der Folge sehr oft zum Abriss der Gebäude.

Anlässlich der Ostertage 1996 veröffentlichte die Propsteigemeinde St. Gertrud von Brabant in Wattenscheid ein kleinformatiges Faltblatt. Auf der Titelseite befindet sich ein Foto der Marienplastik.

Ich darf aus dem Faltblatt zitieren:

„Nach der Überlieferung ist die farbige aus Holz geschnitzte (spät) gotische Marien- und Jesusfigur um das Jahr 1550 entstanden. Der Künstler ist nicht bekannt. Die Figur befand sich bis Ende des 19. Jh. in der Hauskapelle des ehemaligen adligen Gutshofes der Bauerschaft Hüllen, die damals zum Kirchspiel der Pfarrei St. Gertrud von Brabant in Wattenscheid gehörte.

Hüllen ist heute ein Stadtteil von Gelsenkirchen. Alte Grabsteine in der Propsteikirche St. Gertrud und Eintragungen in den pfarramtlichen Registern bezeugen die Verbindung von Wattenscheid und Hüllen bis 1895.“

Die Plastik ist nach meiner Kenntnis in der jüngeren Zeit nicht wissenschaftlich untersucht worden. Das Kind trägt in seiner linken Hand einen Apfel. Beide Kronen sind nachträgliche Ergänzungen. Angaben zur Holzart, zu Beschädigungen, und zum Alter der Fassung liegen nicht vor. Die Höhe der Plastik beläuft sich auf ca. 94 cm.

Es ist zu vermuten, dass die Marienfigur für die private Andacht entstanden ist. Angaben zur Herkunft bleiben schwierig. Im Vergleich mit anderen Arbeiten aus der Zeit denke ich an eine westfälische Provenienz. Eine Datierung um 1500 halte ich für zutreffender. Wieweit die Farbfassung noch aus der spätmittelalterlichen Zeit stammt, müssten Untersuchungen zeigen.

Auch wenn es für die Provenienz dieser Marienplastik zumindest keine schriftlichen Belege gibt, so ist doch die Tradition so eindeutig, dass an einer Herkunft aus dem Haus Hüllen nicht zu zweifeln ist. Das allein besagt allerdings noch nicht, ob die Plastik von Anfang an im Haus Hüllen aufbewahrt wurde. Diese Fragen lassen sich nicht mehr endgültig klären. Dennoch bleibt fest zustellen, welche Bedeutung für die frühe Siedlungsgeschichte, aber auch für die christlich geprägte Bevölkerung diesen adeligen Gütern zukam.

Johannes von Geymüller

Der lange Weg zum Blücherturm

Markus Grenz

WAZ Extra Rellinghausen, Freitag, 7. April 2017



Hermann-Josef Lenze (rechts) zusammen mit Johannes Stoll (links)

Am 13. Mai feiert die Bürgerschaft Rellinghausen-Stadtwald (Essen) den 20. Jahrestag ihrer Unterschrift unter den Kaufvertrag des denkmalgeschützten Bauwerks. Bis es soweit war, gab es viele Kämpfe zu bestehen. Auch die Restaurierung machte viel Arbeit.

Der historische Blücherturm ist ein Schmuckstück unter den historischen Stätten dieser Stadt. Doch bis es zum aktuellen Stadtteiltreff und Ausstellungsort in sauber restauriertem Zustand wurde, war es ein weiter EG: Zum 20. Jahrestag des Kaufes durch den jetzigen Eigentümer, die Bürgerschaft Rellinghausen-Stadtwald, laden die Ehrenamtlichen am 13. Mai zum großen Fest rund um den Turm ein. Für diese Zeitung schauten die damals schon aktiven Mitstreiter Hermann-Josef Lenze und Johannes Stoll zurück in bewegte Zeiten.

„Bis wir hier aktiv werden konnten, war es ein langer und zäher Kampf“ stellt Hermann-Josef Lenze fest und lehnt sich bequem im Sessel zurück. Nun, nach erfolgreichen Jahren mit viel Programm im Blücherturm, kann er entspannt zurückschauen. Doch im Jahr 1981 war dies sicher noch nicht der Fall.

Lenze war damals schon im Vorstand der Bürgerschaft, und zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden Hans Schroer nahm er den Turm ins Visier. Doch eine Übernahme schien damals politisch noch nicht gewollt gewesen zu sein. „Eigentlich stand er seit 1980 leer, vorher wurde er vom Jugendverband der Falken genutzt. Die wollten ihn nicht hergeben, man hat sogar Jugendliche aus Überehr hergekarrt“, berichtet Johannes Stoll, der heutige Vorsitzende der Bürgerschaft. Auch der spätere Direktor des Ruhr-Museums, Ulrich Borsdorf, begutachtete den Turm und kam zu dem Schluss: Ungeeignet für Ausstellungszwecke.

Lange Zeit zog sich der Kampf hin. „Uns hat man immer vorgeworfen, wir würden die Jugendarbeit kaputt machen“, erinnert sich Lenze. Doch eine Sanierung durch die Stadt hatte 1984 viel Geld gekostet, und der Umstand, dass im Turm nichts los gewesen sei, habe sich nicht mehr verbergen lassen. Mitte der 1990er Jahre, als die Jugend der Arbeiterwohlfahrt als avisierter Falken-Nachfolger abwinkte, war die Bürgerschaft im Geschäft.

„Auch das war zäh. Wir hatten Architekturpläne zur Sanierung, aber irgendwie keinen Durchbruch“, erzählt Hermann-Josef Lenze. Bis sich der erfahrene Bauingenieur Johannes Stoll, damals einfaches Bürgerschaftsmitglied, selbst an die Arbeit machte und ganz neue Pläne mit realistischer Kostenschätzung vorlegte. Rund 300 000 DM sollte die Restaurierung kosten.

Auch wenn dies wohl der Durchbruch war, dauerte es noch rund eineinhalb Jahre, bis sich Stadt und Verein auf einen Kaufpreis von 20 000 DM für Turm ohne Grundstück und eine jährliche Pacht geeinigt hatten. Geld war vorher angespart worden. Am 13. April 1997 war es dann soweit, der Kaufvertrag wurde unterschrieben.

„Als erstes haben wir das nicht denkmalgerechte Dach, das die Stadt noch 1984 aufgesetzt hatte, zurückgebaut“, erinnert sich Johannes Stoll. Der Innenbereich wurde entkernt u.a. eine alte schale Treppe und ein Kamin ausgebaut.

Doch dann waren die ersten 42 000 DM weg, und Schulden wollte die Bürgerschaft auch nicht machen. Bis Oktober 1997 ruhten die Arbeiten. Ein potenter Unterstützer musste her. Gefunden wurde der mit der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. „Mit einem Zuschuss von 150 000 DM hatten wir nicht gerechnet. Damit war alles klar.“, erzählt Lenze.

Jedenfalls beinahe, denn vorher musste Johannes Stoll noch eine Strafanzeige abbiegen, die gegen ihn erstattet wurde. „Der alte Efeu stand unter Schutz, aber wir mussten die Fachwerkgiebel neu ausmauern. Davon haben wir noch Essens obersten Naturschützer überzeugen müssen“, so Stoll. Nach den vielen Hürden zuvor war dies für die Ehrenamtlichen aber wohl kein großes Problem mehr. Heute können sie stolz auf das Erreichte sein. Denn der Blücherturm ist ein wahres Schatzkästchen für die Öffentlichkeit geworden.

Einige weitere Daten in Kurzform

Die Bürgerschaft geht davon aus, dass der Blücherturm zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert aus den Bruchsteinen der Isenburg errichtet wurde.

Außerdem vermuten die Ortshistoriker, dass der Gerichtsturm vor dieser Bestimmung als Wehrturm diente. Im 16. Jahrhundert war er 25 Jahre lang Schauplatz der Rellinghauser Hexenprozesse.

Im Nationalsozialismus nutzte die Hitlerjugend den Turm, ab 1945 Künstler als Wohnung und Atelier, danach ab 1947 hintereinander die Jugendgruppe Falken, Pfadfinder und ab 1970 wieder die Falken.

Heute findet man hier u.a. das Archiv der Bürgerschaft.